

*Darum setzt alles daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden, mit der Tugend die Erkenntnis.*

2 Petr 1,5

Insgesamt handelt es sich hier um eine lange Reihe wünschenswerter Eigenschaften, sodass jede einzelne wohl nicht so exponiert steht, wie es hier durch meine Zitierweise scheint. Vielmehr haben wir einen Tugendkatalog und wenn der komplett vorliegt, dann ist alles gut, ihr werdet aufhören, träge und unfruchtbar zu sein usw., wie es im Vers 8 steht (über den ich schrieb). Es ist aber wie immer auch legitim, unsere Stelle einmal zu isolieren und tiefer in sie hineinzuhorchen. „In eurem Glauben muss praktische Tüchtigkeit am Werk und eure Tat muss von Einsicht durchdrungen sein“, übersetzt Jörg Zink und trifft damit sehr gut, was ich hier auch lese. Glaube heißt eben nicht nur, etwas für wahr zu halten. Ich sehe zwar die zugespitzte Widersprüchlichkeit zwischen Glaube und Werken nicht, bin aber viel zu sehr katholisch, um die Tat geringzuschätzen. Das heißt natürlich nicht, dass du alles richtig machen könntest. Da behält Paulus bedingungslos Recht. In unserer Praxis sind wir alle Sünder und können dadurch nie „gerecht“ werden. Unsere Gottesnähe und -ebenbildlichkeit ist Geschenk und nicht Verdienst. Es geht also nicht um Perfektion oder Fehlerlosigkeit, sondern darum, dass Glaube praktische Konsequenzen hat. Wenn Gott alle Menschen liebt, wenn Jesus Gottes lebendiges Wort und als Mensch unser Bruder ist, wenn wir also Gottes Söhne und Töchter sind, dann hat das Folgen, dann sind soziale Zustände, dann ist die Wirtschaftsordnung nicht irgendetwas, sondern dann kann Christentum nur glaubwürdig sein, wenn soziale Gerechtigkeit geschaffen wird. „Tugend“ und „Erkenntnis“ lassen im Zusammenhang mit Glauben keinen anderen Schluss zu, als dass jeder Mensch das unbedingte Recht auf ein anständiges Leben hat, auf materielle Sicherheit und die Anerkennung seiner Würde, und zwar unabhängig davon, wie er sich benimmt. Beim Reformierten Weltbund hat das zu der Einsicht in den Bekenntnischarakter der Wirtschaftsordnung geführt, aber schon die deutschen Reformierten tun sich schwer mit dieser Erkenntnis. Die Römer heiligen nach wie vor das private Profitinteresse, die Lutheraner finden nichts dabei, wenn GentechnikerInnen Menschen machen wollen, statt sie werden zu lassen, und bei uns kriegt man Redeverbote, wenn man sagt, Soldaten seien für gar nichts gut. Nach wie vor gibt es also im Glauben der Kirchen wenig Tugend und schon gar keine Erkenntnis.